



## Firma Starl im Redlhamer Wirtschaftstalk

Die Schneiderei Starl wird in der zweiten Generation von Hans Starl geführt und steht seit 55 Jahre für Qualität und Individualität. Am 16. November waren Hans und Helga Starl zu Gast im „Redlhamer Wirtschaftstalk“ und gewährten einen Einblick in die Unternehmensgeschichte und das aktuelle Geschehen.



**Ihr erster Betriebsstandort war in Redlham, dann verlagerten Sie den Betrieb nach Attnang-Puchheim. Wann starteten Sie mit dem Schneidereigewerbe bzw. welche Produkte boten Sie zu Beginn an?**

Mein Vater Johann gründete im Jahr 1955 die Maßschneiderei in der Feldstraße in Attnang-Puchheim. Nach einer Übersiedlung in das Streitner-Haus nach Redlham wurde der Betrieb im Jahr 1980 am Rathausplatz in Attnang-Puchheim sesshaft. In den Anfängen wurde die Bekleidung für Justizwachen bzw. Gendarmerie sowie Sportbekleidung für die Labels Head und Steinebronn angefertigt.

Übernommen habe ich die Firma im Jahr 1990, zwei Jahre bevor mein Vater verstarb.

**Im Jahr 2006 verlegten Sie Ihren Betrieb wieder nach Redlham. Was änderte sich damit für Sie? Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie im Moment?**



Die Rahmenbedingung für unseren Betrieb sind am Standort Redlham ideal, wir fühlen uns als Bewohner sowie als Gewerbetreibende in der Gemeinde sehr wohl. Im Moment beschäftigen wir 13 sehr flexible Mitarbeiter.

**Welche Produkte bieten Sie momentan an?**

Unsere Hauptsparte bildet ein Nischenprodukt und zwar das Inlet von Lärmschutzhelmen und die Begurtung für die Eurofighter-Piloten der deutschen Luftabwehr. Der größte Auftrag bestand hier bei 6.500 Helm-Inlets, was unseren Betrieb vor eine neue Herausforderung stellte. Im Allgemeinen hat sich die Produktion sehr stark in Richtung technisches Nähen entwickelt.

Wobei nach wie vor auch Bekleidung hergestellt wird. So wird bei uns Feuerwehr-Bekleidung (ca. 1000 Teile jährlich) und immer wieder auch Trachtenmode genäht. Sprunganzüge fertigen wir seit 2006 an. In Saison 2006/07 stellten wir 350 Anzüge her, in der letzten Saison 2009/2010 sogar 950.



**Was bedeutet für Sie persönlich die Ausstattung der ÖSV Adler mit Ihren Sprunganzügen? Sie statten neben den österreichi-**



**schen Elite-Schispringern auch Athleten aus anderen Ländern aus. Welche sind dies?**

Nach der Auflassung der Firma Schneider, mit der wir immer wieder zusammengearbeitet hatten, erhielten wir den Auftrag zur Fertigung der Sprunganzüge für die Schispringer des ÖSV. Diese Kooperation mit österreichischen Spitzensportlern brachte großes Prestige für die Region und auch für ganz Oberösterreich. Die Sportler erfreuen sich bei ihren Besuchen besonders an der regionalen Gastronomie und dem Freizeitangebot. Für mich als Kaufmann ist der Auftrag natürlich auch wirtschaftlich interessant.

Sprunganzüge bzw. Anzüge für die Nordischen Kombinierer stellen wir auch für Italien, USA, Korea, Bulgarien, Rumänien und die Niederlande her.



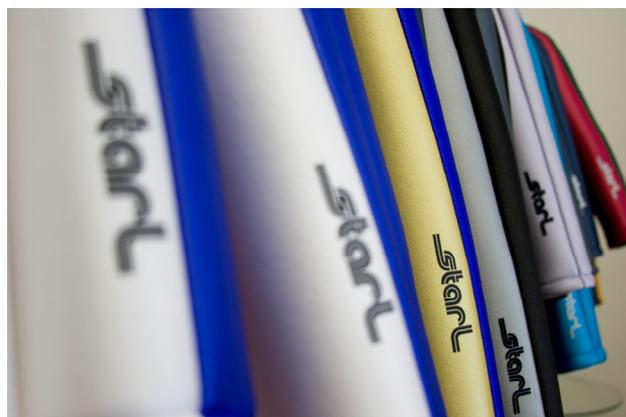
**Was für viele als die stille Zeit bezeichnet wird, bedeutet für Sie Hochsaison. Wie läuft es bei Ihnen im speziellen der Winter ab?**

Ab Juni werden Sprunganzüge genäht. Im Sommer ist dann die Testphase, wo wir die

Springer an 2–3 Veranstaltungen wie dem Weltcup-Start vor Ort betreuen. Im Winter beginnt die hektischste Zeit, an denen unsere Mitarbeiter bis zu 50 Stunden wöchentlich arbeiten. Nach Saisonende folgt im April und Mai die ruhigere „Sprunganzug-freie-Zeit“.

**Waren Sie schon immer Schisprung-Fan?**

Ich bin grundsätzlich ein großer Sportfan. Das Schispringen begeisterte mich schon länger, der Blickwinkel, mit dem ich diesen Sport nun verfolge, hat sich jedoch verändert.



**Wagen wir einen Blick in die Zukunft! Wie sehen Sie Ihr Unternehmen in 5 Jahren?**

Da bereits morgen ein großer Auftrag kommen kann, der uns ein halbes Jahr in Anspruch nehmen kann, ist eine Vorausschau sehr schwierig. Wir sind jedoch sehr zuversichtlich und blicken ab und an auch in Richtung Ruhestand.

